

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 21.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 27. Januar

1912.

Unserm Kaiser!

So weit heut' über das deutsche Land
Die Töne der Glocken klingen,
So weit über Wald und Meer und Strand
Der Himmel spannt seine Schwingen,
So weit der herrliche deutsche Wald
Benzhoffsend redt West und Ost —
Überall heute der Ruf erschallt:
Hurra, hurra unserm Kaiser!

Hurra dem Kaiser! Das jauchzt und klingt
Und macht die Herzen erbeben,
Und rings, wohin diese Weise dringt,
Dort pulst begeistertes Leben;
Denn immer noch lebt der alte Geist,
Der Geist der Liebe und Treue,
Der sich in glühender Brust beweist
Am Kaiserthron auf's neue.

Hurra dem Kaiser! So stehen wir
Sturmfest zum Träger der Krone,
Und bilden für ihn und sein Banner
Die Wacht des Volkes am Throne!
Hurra dem Kaiser! Flieg' auf in's Land
Du Zubertrug deutscher Seelen
Und trag' die Mahnung zum fernsten Strand:
Lut's not, wir werden nicht fehlen!!

Hurra dem Kaiser! Das Hochgefühl
Vom alten Lieben und Glauben,
Das lehre, herrlichste deutsche Ziel,
Das lassen wir uns nicht rauben!

Wir fühlen uns sicher in Kaisers Dult
Und geben dem Führer und Weiser
Das letzte Gut und das letzte Blut —
Hurra, hurra unserm Kaiser!

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet **Dienstag, den 6. Februar 1912**, von vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr an im Verhandlungs-
saal der königlichen Amtshauptmannschaft statt.

Schwarzenberg, den 24. Januar 1912.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1036 auf den Namen **Ursula verw. Lichtenberger geb. Bräuer** eingetragene, in **Eibenstock**, Nordstraße gelegene Grundstück, Nr. 3 G des Grundkatasters soll

am 13. März 1912, vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle **im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.**

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 17,6 Ar groß und auf 27197 Mk. geschätzt.

Es besteht aus Wohnhaus, Hintergebäude, Hofraum sowie Vor- und Hintergarten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung

des am 9. Dezember 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe

von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei

der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen

Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des

Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen,

widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegen-

standes tritt.

Eibenstock, den 22. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Das Erlöschen der auf Blatt 190 des Handelsregisters eingetragenen Firma **C. F.**

Melnel in Eibenstock soll von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden.

Die Rechtsnachfolger des verstorbenen Inhabers der Firma werden hiervon mit dem

Bemerkten benachrichtigt, daß Widersprüche gegen die beabsichtigte Eintragung binnen 3 Mo-

naten — von Zustellung dieser Bekanntmachung an gerechnet — geltend zu machen sind.

Eibenstock, am 22. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Kaisers-Geburtstags-Nachfeier in den Fachschulen.

Die Fachschulen werden **Sonntag, den 28. Januar, nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr** im

Saale des Gesellschaftshauses der Union eine Nachfeier zu Ehren des Geburtstages des

deutschen Kaisers veranstalten.

Die Festrede hat Herr Handelschullehrer **Reichsner** übernommen.

Die Behörden, die Herren Prinzipale, die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen,

sowie alle Freunde der Fachschulen werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

J. H. Illgen.

Kaisers Geburtstag.

Unser Kaiser tritt heute in sein 54. Lebensjahr. Mit den Fürsten des geeinten Reichs vereinigen sich Millionen deutscher Herzen in dem Wunsch, daß Kaiser Wilhelm II. das Zepter, das er mit jugendkräftiger Hand in schwerer Zeit ergriff, noch lange festhalten möge, bis er einst in silberweißem Haar auf ein ebenso gesegnetes Leben zurückzusehen darf wie einst sein unvergesslicher Großvater Wilhelm der Große.

Den Anforderungen, die an den obersten Hüter deutscher Einheit und Größe zu stellen sind, kann nur ein Fürst von außergewöhnlicher Begabung und Kraft gerecht werden. Wir können uns glücklich preisen, daß die deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte eines Fürsten ruht, der als echter Hohenzoller die Pflicht seines hohen Berufes mit unermüdlichem, nie rastendem Eifer erfüllt. Wir können uns glücklich preisen, daß das verantwortliche Amt des deutschen Kaisers einem Herrscher anvertraut ist, bei dem in starker, und wenn es Gott will und es nötig ist, auch entschlossener Hand das scharfe deutsche Schwert sicher ruht. Dennoch will unser Kaiser nach der Verheißung des großen ersten Kaisers des neu aufgerichteten Reichs ein Mehrer des Reichs sein nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Der Ruhm kriegerischer Großtaten mag in lockender Gestalt manchmal dem jungaufstrebenden Herrscher begehrenswert erschienen sein, — um so ehrenvoller für ihn, wenn er entschlossen sich anderen Aufgaben zugewandt und den Ausbau und die Vertiefung des Reichsgedankens, die soziale Versöhnung und die wirtschaftliche Zufriedenheit zum Leitstern seines Handelns erwählt hat. Daß der Welt das köstliche Gut des Friedens bis heute erhalten blieb, ist nicht zum wenigsten das persönliche Verdienst unseres Kaisers, und dafür dankt ihm sein Volk an erster Stelle. Denn nur unter dem Schutze des Friedens können Arbeit und Wohlfahrt gedeihen.

Wir leben in einer ernsten, an Gefahren und inneren Nöten reichen Zeit. Fortgesetzt werden von vaterlandsfeindlichen Kräften gegen die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft zielbewusste Angriffe gerichtet, und es wird die ausgesprochene Absicht verfolgt, die edelsten Güter, Religion, Sit-

te, Vaterlandsliebe, dem Herzen des Volkes zu entreißen. Wichtige Zweige des Erwerbslebens leiden unter dem Druck ungünstiger Umstände, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte infolge einer Reihe allgemeiner und besonderer Ursachen herausgebildet haben und daher auch kaum anders als allmählich zu heilen sind. In einer solchen Zeit werden wir uns, mehr als sonst, des Segens bewußt, der uns in einem starken, machtvollen Kaiserthum gegeben ist. Mitten in dem Wirrsaal der Parteien, in dem Durcheinander der Bestrebungen, in der selbstfüchtigen und verblendeten Leidenschaft des Streites um Macht, Einfluß und Besitz ist uns im Kaiserthum ein fester, unantastbarer Bestand gegeben, ein eburner Fels, an dem der unruhige Wellenschlag aufgeregter Leidenschaften ohnmächtig abprallt.

Diesen Segen eines festen monarchischen Regiments, das unabhängig von dem Wechsel der Parteien und zufälligen Mehrheiten in den Vertretungen des Reichs und Staates über den Parteien steht, uns zu bewahren, ist unter den vielen Aufgaben der Gegenwart die wichtigste. Die Zukunft des deutschen Volkes und Reichs hängt davon ab, daß uns dieses teure Erbe unverkümmert erhalten bleibe. Schwände jemals mit der Treue gegen Kaiser und Reich die Ehrfurcht vor der Majestät des Königtums, so wäre damit an die Wurzel unserer geschichtlichen und staatlichen Größe die Art gelegt.

Und so wollen wir denn am Geburtstage unseres Kaisers aufs neue geloben, fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich in guten und in bösen Tagen. Das sei unser Geburtstagswunsch.

Wahlergebnisse des 3. Stichwahltages.

Marienburger-Obing. v. Oldenburg unterlegen. Gewählt: Schröder (Reichsp.). Schwep. Gewählt: v. Halem (Rpt.). Potsdam-Osthavelland. Gewählt: Liebknecht (Soz.). Landsberg-Soldin. Gewählt: Holschte (Kons.). Frankfurt a. O.-Lebus. Gewählt: Bollert (Natl.). Jülichau-Grossen. Gewählt: Bruchhoff (Fortchr. Sp.). Guben-Lübben. Gewählt: Prinz Schönau-Carolath (Natl.). Sorau-Forsl. Gewählt: Schumann (Soz.). Calau-Ludau. Gewählt: Wels (Soz.). Krotoschin. Gewählt: v. Chlapowski (Vole). Striegau-Schweidnitz. (Fhr. v. Richthofen unter-

legen). Gewählt: Feldmann (Soz.). Oppeln. Gewählt: Brandys (Vole). Grünberg-Frenstätt. Gewählt: Davidjohn (Soz.). Glogau. Gewählt: v. List (Fortchr. Sp.). Lüben-Bunzlau. Gewählt: Doormann (Fortchr. Sp.). Liegnitz-Goldberg. Gewählt: Fischbed (Fortchr. Sp.). Schönau-Hirschberg. Gewählt: Ablas (Fortchr. Sp.). Salzwedel-Gardelegen. Gewählt: Böhm (Bauernbd.). Liebenwerda-Torgau. Gewählt: Ortmann (Natl.). Schweinitz-Wittenberg. Gewählt: Dove (Fortchr. Sp.). Sangerhausen-Edaritzberga. Gewählt: Ramhoff (Natl.). Querfurt-Merseburg. Gewählt: Koch (Fortchr. Sp.). Nordhausen. (Dr. Wiermer unterlegen). Gewählt: Cohn (Soz.). Osnabrück. Gewählt: Stöve (Natl.). Altena-Zerlorn. Gewählt: Spiegel (Soz.). Bochum-Gelsenkirchen. Gewählt: Hedmann (Natl.). Dortmund. Gewählt: Erdmann (Soz.). Lennepe-Remscheid. Gewählt: Dittmann (Soz.). Elberfeld-Barmen. Gewählt: Ebert (Soz.). Düsseldorf. Gewählt: Haberland (Soz.). Essen. Gewählt: Giesberts (Zentr.). Wühlheim-Ruhr-Duisburg. Gewählt: Böttger (Natl.). Müns-Kees. Gewählt: Bell (Zentr.).

Der Reichstag setzt sich nunmehr, nach einem uns aus Berlin zugegangenen Telegramm folgendermaßen zusammen: 43 Konservative, 15 Reichspartei, 3 Reformpartei, 10 Wirtsch. Vereinig., 2 bayr. Bauernbund, 93 Zentrum, 18 Polen, 48 Nationalliberale, 41 Fortchr. Volkspartei, 110 Sozialdemokraten und 14 Mandaten kleinerer Parteien. Darnach haben gegenüber dem Bestand am Schluß der letzten Legislaturperiode verloren: Konservativ 16, Reichspartei 10, Wirtsch. Vereinigung 8, Nationalliberale 3, Fortschritt 8, Polen 2 und die kleineren Parteien 2. Gewonnen haben nur die Sozialdemokraten, und zwar 57.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser beim Kanzler. Der Kaiser stattete Donnerstag vormittag 11 Uhr dem Reichskanzler im Reichskanzlerpalais einen längeren Besuch ab.

Bundesratsitzung. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde der Vorlage, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz vom 15. Juli 1909, der Vorlage, betreffend die Vereinbarung

leichterer Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs, und der Vorlage, betreffend das Internationale Abkommen über die Beförderung von Personen und Reisegepäck, die Zustimmung erteilt.

Ungarn.

— Erkrankung des Erzherzogs Josef. Erzherzog Josef wurde Donnerstag vormittag plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Es fand sofort eine Beratung der Ärzte statt und die vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Erzherzog an einer Blinddarmentzündung leidet und daß sein Befinden nicht unbedenklich ist. Der Erzherzog begab sich sofort in ein Sanatorium, wo eine Blinddarmentoperation an ihm vorgenommen werden soll.

Frankreich.

— Annahme des Marokkoabkommens in der Kommission. Die Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Marokkoabkommens hat das Abkommen mit 13 gegen 2 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Bei der Abstimmung stimmten gegen das Abkommen Clemenceau und Lamarcelle.

Belgien.

— Angriff auf einen Deputierten in der Kammer. Der Leutnant de Lepine, den der Abgeordnete Vanderveelde kürzlich bei einer Interpellation über Mißstände im Kongo genannt hatte, drang Donnerstag in die Kammer ein, um Vanderveelde tätlich anzugreifen. Der Deputierte gab jedoch dem Leutnant, ehe er zuschlagen konnte, einen Faustschlag, worauf Lepine unter Drohungen die Kammer verließ.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 26. Januar. Zu einem gefährlichen Zusammenstoß zwischen Forstbeamten und Passchieren kam es am Mittwoch in der Mittagsstunde im Kautenkrantz Forstrevier. Das Forstpersonal erblickte plötzlich um die angegebene Zeit 7 mit Waren beladene Schmutzler und gab deshalb sofort einige Warnschüsse ab. Aber auch die Passchier waren auf einen etwaigen Zusammenstoß vorbereitet; denn gleich nach den Warnschüssen gaben auch die Schmutzler Feuer — jedenfalls scharfe Schüsse — auf die Forstbeamten, ohne indessen jemand zu verletzen. Darauf ergriff die Bande, unter Zurücklassung von 9000 Schachteln Streichhölzer und 2 Ringen Tabak, die Flucht und entkam.

— Eisenstock, 26. Januar. Die vom hiesigen Kaninchenzüchter-Verein veranstaltete, am kommenden Sonntag und Montag im „Deutschen Hause“ stattfindende Kaninchen-Ausstellung wird dadurch ein ganz besonderes Interesse beanspruchen können, daß diesmal wertvolle Kaninchen aus allen Teilen Sachsens ausgestellt sind. Ferner gelangen auch von Züchtern selbst gefertigte, herrliche Pelzsachen, sowie Lederstühle aus Kaninchen-Leder hergestell, zur Ausstellung.

— Dresden, 25. Januar. Zum Überfall in der Trabantengasse teilt die Königl. Polizeidirektion mit, daß es gestern mittag gelungen ist, den Unbekannten festzunehmen, der in der Trabantengasse das Mädchen überfallen und zu erdrosseln versucht hatte.

— Leipzig, 24. Januar. Am 25. Juni vergangenen Jahres wurde der Zigarrenhändler Beug in seinem Laden in der Zweinaudorfer Straße in Leipzig angerodrigelt und beraubt aufgefunden. Als Täter wurde nach längerer Zeit der Geschäftsführer Niemann verhaftet. Nachdem dieser auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden ist, wird er sich in der kommenden Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben. Der Mordprozeß findet vom 5.—7. Februar vor dem Leipziger Schwurgericht statt.

— Annaberg, 26. Januar. In der am Sonntag in Schwarzenberg abgehaltenen Kreiswahlausschüssung der Nationalliberalen Partei im 21. sächs. Reichstagswahlkreis wurde einstimmig beschlossen, an Herrn Dr. Stresemann aus allen Orten des Wahlkreises eine Danksadresse mit Unterschriften der Anhängler und Wähler des Herrn Dr. Stresemann zu richten; dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Dochgeehrter Herr Doktor!

Der 12. Januar hat in uns die Gefühle aufrichtigen Schmerzes ausgegossen. Wir standen einer Tatsache gegenüber, deren Eintreten wir trotz des schmerzhaftesten Pessimismus nicht für möglich gehalten hätten. Wir bedauern das Ergebnis der Wahl in unserm Kreise um so aufrichtiger, als wir immer für Ihre rastlose Tätigkeit, die dem Wohle unserer deutschen Volkswirtschaft, insbesondere dem unserer ergebirgischen Industrie gant, nicht nur volle Anerkennung, sondern auch ein dankbares Herz hatten.

Wir verlieren in Ihnen den würdigen Vertreter unseres Wahlkreises. Wir verlieren noch weit mehr: den Freund, der sich unserer ergebirgischen Art anpassen wußte. Tiefe Trauer erfüllt uns angesichts des Wahlergebnisses. In unseren Herzen lebt aber noch ein anderes Gefühl: das der höchsten Dankbarkeit!

Laßen Sie, sehr verehrter Herr Doktor, uns Ihnen unsere Gefühle aufrichtigsten und herzlichsten Dankes zum Ausdruck bringen. Was Sie für unsern Wahlkreis getan, es bleibt für uns eine ewige Dankeschuld. Bewahren Sie uns Ihre Freundschaft, wie auch wir uns mit Ihnen durch das Band treuer Freundschaft ständig verbunden fühlen.

In treuer Gesinnung!

Januar 1912.

Die liberalen Wähler

im 21. sächsichen Reichstagswahlkreis.

Weiter haben national gesinnte Frauen des Wahlkreises beschlossen, eine Dr. Stresemann-Stiftung zu errichten, zu welcher Frauen und Jungfrauen beitragen sollen. Der betreffende Aufruf befindet sich im Inseratenteil dieser Nummer.

— Aue, 25. Januar. Unter schwerem Verdacht steht ein junger Mann, der früher die hiesige Fachschule für Blechbearbeitung und Installation besuchte. Der Verursacher, der aus einem thüringischen Orte stammt, war nach den Weihnachtstagen nicht zur Schule zurückgekehrt und auf Anfrage kam aus seinem Elternhause die Nachricht, daß er von dort abgereist

sei. Weiter wurde mitgeteilt, daß mit ihm ein junges Mädchen aus demselben Orte verschwunden sei. Nun ist in Ditzsch in Kreis Cuedlinburg ein rätselhafter Mordmord entdeckt worden und man vermutet, daß der verschwundene Fachschüler B. damit in Verbindung zu bringen ist. Die Tote, die in dem Schuppen eines Landwirts mit durchschnittenem Halfe aufgefunden wurde, ist etwa 18 bis 22 Jahre alt und auffallend zart und klein. Um den Hals trug sie an einem dünnen Kettchen ein Medaillon ohne Inhalt; am linken Ringfinger zwei Ringe, einen silbernen mit graviertem Muster und einen goldenen, der mit einem größeren türkisartigen Stein in der Mitte besetzt ist. An einer Seite dieses größeren Steins befindet sich ein kleinerer hellroter Stein, ein falscher Rubin, an der andern Seite ist die Fassung zu dem Gegenstück leer. Ein weißes Taschentuch mit rotblauer Kante, das die Tote in der rechten Hand hatte, trägt das Zeichen P. R. in gotischen Buchstaben, ein anderes, das sich sauber zusammengelegt im Gürtel befand, das Zeichen G. S. in romanischen Buchstaben. Ein Zettel, der in einem braunen Ledertäschchen bei der Leiche lag, trug die Aufschrift: „Die letzte Nachricht! Es ist alles aus Liebe geschehen, denn wir beide sollten nicht zusammen verfahren. Es grüßen die Toten.“ Ein Paar weiße wolene Strickhandschuhe, die blutbesudelt unter der Leiche lagen, gehörten wahrscheinlich dem Täter, da sie für die Hand des Mädchens zu groß sind. Mit diesem mysteriösen Mord beschäftigt sich auch die Berliner Polizei, da man glaubt, daß sich der Mörder nach Berlin gewandt haben könnte. Die Auer Polizei ist ebenfalls in Tätigkeit, um event. zur Ermittlung des Mörders und zur Aufklärung der Tat beizutragen.

— Vimbach, 24. Januar. Eine neue Steuerordnung, nach der die Einkommen bis zu 3000 M. entlastet u. die höheren mehr zur Steuer herangezogen werden, ist von der Gemeindeverwaltung beschlossen worden.

— Lengfeld i. Erzgeb. 25. Januar. Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Grundstück des Herrn Straßenwärters Dehm in Marielbühl ein Feuer aus, das das Hintergebäude vollständig in Asche legte. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehren konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— Das Patengesicht Sr. Majestät des Königs für den jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzen ist ein schwerer silbervergoldeter Becher. Sechs flache Schalen tragen die sächsische Kautenkronen, aus der die Wandung des Bechers mit der Ziffer des Königs und dem sächsischen Wappen, reich verziert mit Perlen und Halbedelsteinen, herausragt.

Die Krawall-Szenen in der Kette vor Gericht.

Des „Glend“ Urheber.

Die wüsten Szenen, die sich gelegentlich des letzten Jahres hier abspielten, waren der Gegenstand einer Verhandlung vor der 2. Strafkammer des Königl. Landgerichts Zwickau, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Wahn stattfand. Angeklagt waren fünf Eisenstöcker, die sich des Hausfriedensbruchs, der Widerständigkeit mit Körperverletzung, Beleidigung von Schutzleuten, Ruhestörung, verflucht Gefangenenbefreiung mit Körperverletzung zu verantworten hatten. Es waren der 31 Jahre alte Gasanstaltsarbeiter Paul Lintenhell, jetzt wohnhaft in Aue, der 40 Jahre alte Sticker Alban Fuchs, der 50 Jahre alte Schlosser Richard Richter, der 44 Jahre alte Handarbeiter Moriz Günthel, der bereits wegen Beleidigung von Schutzleuten mit 3 und 2 Monate Gefängnis vorbestraft ist, und der 26 Jahre alte Sticker Georg Richter. Der Hergang der Ereignisse dürfte bekannt genug sein, sodaß wir diesen hier nicht noch einmal folgen zu lassen brauchen. Die Angeklagten bekrickten sich hordweg die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Lintenhell bemerkte, er wisse sich der Vorgänge nicht mehr zu erinnern. Er sei an dem Tage sehr nervös gewesen, habe vielleicht auch viel getrunken. Fuchs gab zu, daß er sich an Berge herangemacht habe, um den Arrestanten wegzuziehen. Warum er das getan habe, wisse er nicht; er müsse es seiner Dummheit anrechnen. Lintenhell habe ihm leid getan, da er ihn persönlich kannte. Vorf.: „Sie werden es wohl nur aus Opposition gegen die Schutzleute getan haben. Ob Sie mit der Faust geschlagen haben, wissen Sie auch nicht?“ Fuchs: „Ich hatte nachmittags um halb 4 Uhr für 40 Pf. Schnaps getrunken und weiß deshalb nichts Genaueres mehr.“ Auch der alte Richter bekrickte aufs Entschiedenste, mit dem Messer gestochen zu haben. Er wisse nicht, wem das Messer gehört habe, er selbst habe nie ein Taschenmesser besessen. Günthel will nur gesehen haben, wie L. arreziert werden sollte; an dessen Befreiung will er jedoch nicht teilgenommen, ebensowenig Schimpfworte ausgestoßen haben. Auch der junge Richter will nicht dabei gewesen sein: „Warum sollte ich es getan haben, ich habe doch keinen Grund dazu gehabt?“ Vorf.: „Gründe hätten Sie natürlich genug finden können. Die ganze Menge ist ja aufrührerisch gewesen. Es war nur die Rache gegen die Schutzleute.“ Richter: „Ich habe keine Rache gehabt.“ Nach dem Zeugnis des Sanitätsrats Dr. Jschau, der den verwundeten Schutzmann Berge abends noch untersucht hatte, handelte es sich um eine 1 1/2 Zentimeter lange, leicht klaffende und tief dringende Schnitt- und Stichwunde im Gesicht, die mit einem Messer verursacht worden war. Außerdem hatte Berge Hautwunden und Schwellungen am Kopfe und an anderen Körperteilen. Das Blut lief ihm über das Gesicht. Der Wirt Sountap hat einen Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gegen Lintenhell gestellt, außerdem stellten der Schutzmann Berge und seine vorgesetzte Behörde Strafanträge wegen Körperverletzung. Zur Verhandlung waren 10 Zeugen geladen. Der Schutzmann Berge sagte aus: Als er den Lintenhell aufforderte, den Saal zu verlassen, erwiderte dieser: „Du Laufjunge, Du hast mir überhaupt nichts zu sagen.“ L. hatte mit einem gewissen Schönfelder Streitigkeiten im Lokal. Er zog dann seine Jacke aus und forderte den Sch. auf, hinauszufragen, um mit ihm zu reden. Der Aufforderung des Schutzmanns, nach Hause zu gehen, folgte L. nicht, so daß der Beamte schließlich gezwungen war, zur Arretierung zu schreiten. Als er mit L. auf den Treppentufen des Hauseingangs stand, erhielt er einen Schlag gegen den Kopf, daß ihm der Helm herunter fiel. Das Publikum aus dem Saale drängte nach, beschimpfte den Beamten in größtlicher Weise. Dabei tat sich besonders der Angeklagte Fuchs hervor. Er sagte den L. an und rief: „Der Mann bleibt hier! Du gehst nicht mit!“ Dann kam auch Günthel und suchte den L. ebenfalls festzuhalten. Der Schutzmann gab ihnen wiederholt gute Worte, der Sache ihren Lauf zu lassen, statt dessen wurde die Schimpferei nur noch ärger. Vor dem Hause sah der Beamte den Postkassner Streit, den er zu seiner Unterstützung aufforderte. Er hatte mittlerweile dem Arrestanten die Fesseln angelegt, und als Streit dann zusetzte, gelang es ihnen, den L. etwa zehn Schritte weit zu bringen, immer noch verfolgt von der Menge. Plötzlich warf sich L. zu Boden. Bei dem Versuch, ihn wieder hoch zu richten, wurde der Schutzmann von der Menge mit Faustschlägen traktiert und ein wüstes Geschimpfe erfüllte die Luft. L. hatte den Beamten an der Schulter gepackt und ließ nicht los, als sich Berge mit Gewalt befreien wollte, riß der Kopf entzwei. Hier bemerkte B. auch, daß der jüngere Richter von hinten auf ihn einschlug; er erkannte ihn dabei ganz genau. Es gelang dann schließlich, den L. wieder hoch zu bringen; er ging aber wieder zurück, und so ging es bis zur Gardie. Dort kamen der Wachtmeister Vogel und der Schutzmann Behr zu Hilfe, denen Berge, der ganz erschöpft war, den Arrestanten übergab. Dann suchte er den Fuchs zu verhaften, dem er vorher schon die Festnahme angekündigt hatte. Dieser warf sich aber ebenfalls zu Boden und widersezte sich, und als Berge in gebückter Stellung über ihm stand, schloß er plötzlich einen Schlag am Gesäß und einen stoßenden Schmerz. Aus der Menge rief es: „Das war der Richter.“ Berge drehte sich sofort um und sah die alten Richter beim Kragen. Dabei hielt dieser die Hände nach vorn, als wenn er etwas fallen ließ. Berge ließ ihn dann wieder los und suchte nach Fuchs, den er dann vor dem Rathause wieder verhaften konnte. Der Beamte bemerkte, daß Lintenhell nur durch die Aufhebung der übrigen Angeklagten zu seinem Widerstand bewogen worden sei. Der Arzt habe es als ein Glück bezeichnet, daß der Messerstich nur eine ungefährliche Stelle getroffen habe, sonst wäre er viel gefährlicher gewesen. Das Messer wurde eine halbe Stunde später nach dem Krawall von einer Frau Zimmermann genau am Orte der Tat gefunden und einige Tage später auf der Polizei abgeliefert. Vorf.: „Waren die Männer an dem irraglichen Abend betrunken?“ Zeuge: „Rein, sie waren vielleicht angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken.“ Vorf.: „Haben Sie sonst Bemerkungen gemacht, daß Ihnen die Angeklagten Richter nach dem Brandstiftungsprozeß nicht wohl gesinnt waren?“ Zeuge: „Rein, direkt nicht, sie taten nur ein wenig müdlich und haben auch nicht mehr gegrüßt.“ Im Laufe der Verhandlung wirft der Angeklagte Günthel dem Schutzmann vor, er habe das „ganze Glend angestellt.“ Vorf. zu G.: „Rein, Sie sind es, der das Glend angestellt hat mit Ihren aufhebelnden Redensarten. Wenn der Schutzmann seine Pflicht tut, so hat er damit kein Glend angestellt.“ Angeklagter Fuchs: „Ich bin sehr betrunken gewesen, und dann weiß ich nicht, was ich tue. Ich bin auch nervenkrank. Ich hatte lange vorher nicht getrunken, aber das Biß hat mich wieder hingerissen.“ Der nächste Zeuge, Postkassner Streit, bestätigte die Angaben des Schutzmanns, insbesondere, daß Fuchs und der alte Richter stets hinter ihnen waren. Der städtische Laternenwärter Reumann, der von Berge ebenfalls zur Hilfestellung aufgefordert worden war, hat u. a. bemerkt, wie der junge Richter den Ofsener Weidert, der beim Transport helfen wollte, über den Kopf schlug und ihm die Krawatte abriß, ebenso, wie der alte Richter den Schutzmann angriff und nur allein in der Nähe war, als Berge den Stich erhielt. Wachtmeister Vogel hat den alten Richter dann am andern Tage verhaftet. Der Handarbeiter Reich erkannte das am Tatorte gefundene Messer auf das bestimmteste als das des alten Richters wieder. Er habe gesehen, wie dieser auf dem Platz seines abgebrannten Hauses bei den Aufräumungsarbeiten damit frähsüchtete. Als ihm Frau Zimmermann das Messer zeigte, war es noch mit Blut besetzt. Richter: „Ich habe nie auf meiner Baustelle frähsüchtlet und nie ein Messer gehabt.“ Reich hielt seine Behauptungen aufrecht, und auch Berge will gesehen haben, wie Richter auf dem Plage gefessen hat. Die Aussagen dreier Entlastungszeugen boten nichts Besonderes. Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und das Urteil gefällt, das wir in gestriger Nummer schon veröffentlichten. Hierbei ist aber noch zu berichten, daß Lintenhell nicht 7, sondern 5 Monate Gefängnis erhalten hat. Den Angeklagten Lintenhell, Fuchs und Richter sen. wurden je 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Sie wurden wieder in Haft abgeführt, während die beiden anderen vorläufig in Freiheit gesetzt wurden. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten aufgelegt. Bei der Strafzumessung kam die an Kaschau grenzende Handelsweise der Angeklagten, die entchiedene Widerständigkeit gegen die behördliche Autorität und die Hartnäckigkeit ihres verbrecherischen Wesens als straffschärfend in Frage, bei Lintenhell als kraßmildernd der Umstand, daß ihm nur daran gelegen war, seine Freiheit wieder zu erlangen, er-

nichts zu sagen.“ L. hatte mit einem gewissen Schönfelder Streitigkeiten im Lokal. Er zog dann seine Jacke aus und forderte den Sch. auf, hinauszufragen, um mit ihm zu reden. Der Aufforderung des Schutzmanns, nach Hause zu gehen, folgte L. nicht, so daß der Beamte schließlich gezwungen war, zur Arretierung zu schreiten. Als er mit L. auf den Treppentufen des Hauseingangs stand, erhielt er einen Schlag gegen den Kopf, daß ihm der Helm herunter fiel. Das Publikum aus dem Saale drängte nach, beschimpfte den Beamten in größtlicher Weise. Dabei tat sich besonders der Angeklagte Fuchs hervor. Er sagte den L. an und rief: „Der Mann bleibt hier! Du gehst nicht mit!“ Dann kam auch Günthel und suchte den L. ebenfalls festzuhalten. Der Schutzmann gab ihnen wiederholt gute Worte, der Sache ihren Lauf zu lassen, statt dessen wurde die Schimpferei nur noch ärger. Vor dem Hause sah der Beamte den Postkassner Streit, den er zu seiner Unterstützung aufforderte. Er hatte mittlerweile dem Arrestanten die Fesseln angelegt, und als Streit dann zusetzte, gelang es ihnen, den L. etwa zehn Schritte weit zu bringen, immer noch verfolgt von der Menge. Plötzlich warf sich L. zu Boden. Bei dem Versuch, ihn wieder hoch zu richten, wurde der Schutzmann von der Menge mit Faustschlägen traktiert und ein wüstes Geschimpfe erfüllte die Luft. L. hatte den Beamten an der Schulter gepackt und ließ nicht los, als sich Berge mit Gewalt befreien wollte, riß der Kopf entzwei. Hier bemerkte B. auch, daß der jüngere Richter von hinten auf ihn einschlug; er erkannte ihn dabei ganz genau. Es gelang dann schließlich, den L. wieder hoch zu bringen; er ging aber wieder zurück, und so ging es bis zur Gardie. Dort kamen der Wachtmeister Vogel und der Schutzmann Behr zu Hilfe, denen Berge, der ganz erschöpft war, den Arrestanten übergab. Dann suchte er den Fuchs zu verhaften, dem er vorher schon die Festnahme angekündigt hatte. Dieser warf sich aber ebenfalls zu Boden und widersezte sich, und als Berge in gebückter Stellung über ihm stand, schloß er plötzlich einen Schlag am Gesäß und einen stoßenden Schmerz. Aus der Menge rief es: „Das war der Richter.“ Berge drehte sich sofort um und sah die alten Richter beim Kragen. Dabei hielt dieser die Hände nach vorn, als wenn er etwas fallen ließ. Berge ließ ihn dann wieder los und suchte nach Fuchs, den er dann vor dem Rathause wieder verhaften konnte. Der Beamte bemerkte, daß Lintenhell nur durch die Aufhebung der übrigen Angeklagten zu seinem Widerstand bewogen worden sei. Der Arzt habe es als ein Glück bezeichnet, daß der Messerstich nur eine ungefährliche Stelle getroffen habe, sonst wäre er viel gefährlicher gewesen. Das Messer wurde eine halbe Stunde später nach dem Krawall von einer Frau Zimmermann genau am Orte der Tat gefunden und einige Tage später auf der Polizei abgeliefert. Vorf.: „Waren die Männer an dem irraglichen Abend betrunken?“ Zeuge: „Rein, sie waren vielleicht angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken.“ Vorf.: „Haben Sie sonst Bemerkungen gemacht, daß Ihnen die Angeklagten Richter nach dem Brandstiftungsprozeß nicht wohl gesinnt waren?“ Zeuge: „Rein, direkt nicht, sie taten nur ein wenig müdlich und haben auch nicht mehr gegrüßt.“ Im Laufe der Verhandlung wirft der Angeklagte Günthel dem Schutzmann vor, er habe das „ganze Glend angestellt.“ Vorf. zu G.: „Rein, Sie sind es, der das Glend angestellt hat mit Ihren aufhebelnden Redensarten. Wenn der Schutzmann seine Pflicht tut, so hat er damit kein Glend angestellt.“ Angeklagter Fuchs: „Ich bin sehr betrunken gewesen, und dann weiß ich nicht, was ich tue. Ich bin auch nervenkrank. Ich hatte lange vorher nicht getrunken, aber das Biß hat mich wieder hingerissen.“ Der nächste Zeuge, Postkassner Streit, bestätigte die Angaben des Schutzmanns, insbesondere, daß Fuchs und der alte Richter stets hinter ihnen waren. Der städtische Laternenwärter Reumann, der von Berge ebenfalls zur Hilfestellung aufgefordert worden war, hat u. a. bemerkt, wie der junge Richter den Ofsener Weidert, der beim Transport helfen wollte, über den Kopf schlug und ihm die Krawatte abriß, ebenso, wie der alte Richter den Schutzmann angriff und nur allein in der Nähe war, als Berge den Stich erhielt. Wachtmeister Vogel hat den alten Richter dann am andern Tage verhaftet. Der Handarbeiter Reich erkannte das am Tatorte gefundene Messer auf das bestimmteste als das des alten Richters wieder. Er habe gesehen, wie dieser auf dem Platz seines abgebrannten Hauses bei den Aufräumungsarbeiten damit frähsüchtete. Als ihm Frau Zimmermann das Messer zeigte, war es noch mit Blut besetzt. Richter: „Ich habe nie auf meiner Baustelle frähsüchtlet und nie ein Messer gehabt.“ Reich hielt seine Behauptungen aufrecht, und auch Berge will gesehen haben, wie Richter auf dem Plage gefessen hat. Die Aussagen dreier Entlastungszeugen boten nichts Besonderes. Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und das Urteil gefällt, das wir in gestriger Nummer schon veröffentlichten. Hierbei ist aber noch zu berichten, daß Lintenhell nicht 7, sondern 5 Monate Gefängnis erhalten hat. Den Angeklagten Lintenhell, Fuchs und Richter sen. wurden je 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Sie wurden wieder in Haft abgeführt, während die beiden anderen vorläufig in Freiheit gesetzt wurden. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten aufgelegt. Bei der Strafzumessung kam die an Kaschau grenzende Handelsweise der Angeklagten, die entchiedene Widerständigkeit gegen die behördliche Autorität und die Hartnäckigkeit ihres verbrecherischen Wesens als straffschärfend in Frage, bei Lintenhell als kraßmildernd der Umstand, daß ihm nur daran gelegen war, seine Freiheit wieder zu erlangen, er-

Dr
erte Ra
Kapitel
Staatsf
5, Hofa
Staats-
Staatsf
isches La
bett., son
liche Kam
mung in
Schluß 1
Auch
Sigung
tion des
besitzer i
und die
Pausa
sein bei
Antrag
Rächste
etat und
Schulgen

„Ich
Finchen
geben. Per
gefällt.
Haar und
Kampfsch
„Sie
„Rei
„Wol
„Bis
„Bie
„Geo
„Das
Sie, Herr
Brieschen
werden.
Der j
Mehljuch
mich beob
„Ba
„Ich
nicht, was
slog ihn n
„Die
„Ich
die Schre
Schreibers
schriebener
für eine
Schriebener
„Die
Spur?“
„Ich
der berecht
das Ding
sieht ja
der bis je
„Aber
schuldeten
„Das
Hume
Lößung de
„Was
fordert?“
„Ihn
den Herrn
geben. Set
würde?“
Rartenpiel
er gewonnen
Ende diese
ihn ermord
„Frä
„Woll
Brief schre
„Ich
schrieb, La
der Mörd
Wenn das
Ihnen über
begreiflich
„De l
Ich sage u
es ist ver
Schreiber
wird sich
wer schreib
„die Wötin
ist das Rä
„Spre
was Sie ei
„Ich h
„Ich h
so weit, v
über die G
„Neben
Das engl
liches an.“
„Vielle
denkt, es
— Vorwe
ermordet.
und Sie h

Reichs
„
„
Provisio
„
Sachs. R
Sachs. S
„
Chemnit
„
Chemn. S
Chemn

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. Januar. 1. und 2. Kammer. Die erste Kammer erledigte heute in einer kurzen Sitzung einige Kapitel des Etats und zwar Kapitel 74. Verwaltung der Staatsschulden betr., Kapitel 3, Kalkwerke betreffend, Kapitel 5, Hofapotheke betr., Kapitel 25 und 26, Verzinsung der Staats- und Finanzhauptlastenschulden sowie Tilgung der Staatsschulden betr., Kapitel 89 und 90, evangelisch-lutherisches Landeskonfistorium und katholisch geistliche Behörden betr., sowie Kapitel 98, sonstige Kultuszwecke betr. Sämtliche Kapitel wurden nach der Vorlage und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer genehmigt. Schluß 12 1/2 Uhr.

Auch die zweite Kammer hielt heute nur eine kurze Sitzung ab. Sie erledigte 2 Petitionen, und zwar die Petition des Vorstandes der deutschen konfessionierten Abbedereibehälter in Berlin, die Beseitigung von Tierkadavern betr. und die Petition des Gottlieb Gienkschmidt in Ranspach bei Pausa um Gewährung einer Unterstützung aus Staatsmitteln betr. Beide Petitionen wurden ohne Debatte nach dem Antrag der Petitionsdeputation auf sich beruhend gelassen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr. Volksschulrat und Antrag Dr. Schanz auf erhöhte Unterstützung der Schulgemeinden Schluß 12 1/2 Uhr.

Göttin Damon.

Roman von Richard Marxh.

„Ich mußte nicht wie. Ich war ja auf einen Gang nach Finchen hinunter. Sobald ich zurück kam, wurde mir dies gegeben. Alles was man mir sagte, war, es sei keine Antwort nötig.“ Der Vate sprach in einem Ton, als hätte er sich persönlich gekränkt. Es war ein ganz junger Mensch mit krausem schwarzen Haar und scharfen schwarzen Augen; alle Blicke drückten gleichsam Kampfbereitschaft aus. „Sie haben nicht gesehen, wer dies im Bureau abgegeben hat?“ „Nein.“ „Von wo kommen Sie?“ „Victoria.“ „Wie heißen Sie?“ „Georg Schmidt, ich weiß freilich nicht, was Sie das angeht.“ Das bewies nur, daß Ihr Gesichtskreis beschränkt ist. Weil Sie, Herr Georg Schmidt, wenn auch keine Antwort auf dies Briefchen nötig ist, doch wahrscheinlich nochmal davon hören werden. Adieu.“

Der junge Herr entfernte sich mit einer Art von verächtlichem Nadeln. Ich las den Brief noch einmal durch. Hume, der mich beobachtete, konnte seine Neugierde nicht länger bezwingen. „Was ist es?“ „Ich überlege gerade, ob ich es Ihnen sagen soll. Ich wüßte nicht, warum nicht.“ Ich händigte ihm den Brief ein. Er überflog ihn mit hastigen Blicken. „Was halten Sie davon?“ „Die Frage könnte ich Ihnen eher vorlegen.“ „Ich will Ihnen, eins sagen, was ich darüber denke — daß die Schreibmaschine, vom Standpunkt des anonymen Briefschreibers“ aus, eine famose Erfindung ist. Bei einem geschriebenen Brief kann man doch unter Umständen erraten, was für eine Person der Schreiber ist; aber bei einem maschinengeschriebenen weiß das nur Gott allein.“ „Die Göttin.“ Bringt diese Unterschrift nicht auch auf eine Spur? Denken Sie mal nach.“ „Ich denke ja nach. Die Göttin? Ich wüßte niemanden, der berechtigt wäre, sich so zu unterschreiben. Lassen Sie mich das Ding nochmal sehen.“ Er gab mir den Brief zurück. „Es sieht so aus, als müßte sich jemand anders hinein — jemand, der bis jetzt noch unbekannt ist.“

„Aber wer weiß denn, daß Sie Lawrence 37 600 Mark schulden. Und — wer weiß, daß es gerade so viel war?“ „Das wundern mich eben auch.“ Hume starrte mich an, als ob er von meinem Gesicht die Lösung des Rätsels ablesen konnte. „Was werden Sie tun, wenn jemand das Geld von Ihnen fordert?“ „Ihn oder sie hängen, schiant weg. Das heißt, ich würde den Herrn oder die Dame Herrn Symonds zu diesem Zweck übergeben. Leben Sie nicht ein, was eine solche Forderung bedeuten würde? Lawrence wurde ein bis zwei Stunden nach unserem Kartenspiel ermordet. Wie kann jemand die Summe wissen, die er gewonnen zu haben behauptete? Keiner sah ihn zwischen dem Ende dieses Spiels und seiner Ermordung, außer der Mann, der ihn ermordete.“

„Fräulein Moore sah ihn — und Sie.“ „Wollen Sie damit andeuten, daß Fräulein Moore diesen Brief schrieb — oder ich?“ „Ich verstehe. Sie schließen daraus, daß derjenige, der dies schrieb, Lawrence tötete, weil der Brief Dinge enthält, die nur der Mörder wissen konnte. Darin liegt etwas Wahres. Aber wenn das so klar ist, ist es dann nicht etwas sehr unüberlegt, Ihnen überhaupt zu schreiben — so unüberlegt, daß es fast unbegreiflich ist?“

„De l'audace“ — Sie kennen wohl das bekannte Sprichwort. Ich sage nicht, daß es ganz klar ist. Im Gegenteil, ich glaube, es ist verwickelter wie Sie denken. Angenommen, daß der Schreiber dieses Briefes Lawrence tötete — und ich glaube, es wird sich herausstellen, daß das der Fall war — so ist die Frage, wer schrieb es. Die Unterschrift lautet „Die Göttin“. Ich glaube „Die Göttin“ ist der Schreiber. Frage, wer ist die Göttin? Das ist das Rätsel.“

„Sprechen Sie absichtlich in Geheimsprache? Darf ich fragen, was Sie eigentlich meinen?“ „Ich bin ganz sicher, daß ich das selbst weiß. Ich gehe nicht so weit, zu behaupten, daß hier etwas Übernatürliches vorliegt — aber die Geschichte kommt mir sehr merkwürdig vor.“ „Übernatürlich? Das sagen Sie nur lieber der Polizei! Das englische Gesetz erkennt bei Verbrechen nichts Übernatürliches an.“

„Vielleicht nicht! Sie sagen, es war ein Mann. Symonds denkt, es war eine Frau; ich glaube, Sie irren sich alle beide. — Lawrence wurde weder von einem Mann noch von einer Frau ermordet. Wer oder was ist „die Göttin“? Finden Sie das aus und Sie haben den Verbrecher.“

Seine Lippen verzogen sich zu einem ironischen Lächeln. „Ich möchte wirklich wissen, ob Sie im Ernst denken, mich an der Nase herumzuführen zu können.“ „Ich lachte. Der Mann war so voll Gift und Galle, daß er jede Gelegenheit benutzte, einen Tropfen davon nach mir zu verspritzen. Seine Aufzettelungen über mich waren schon vorher keine allzu freundlichen gewesen. Jetzt, da der Schatten einer Frau zwischen uns getreten war, jetzt fühlte ich, daß er nicht davor zurückzucken würde, mich an den Galgen zu liefern. Doch meine Unschuld erwies sich, wurde ihm ganz gleichgültig — sofern ich nur zuvor aufgeschnüpfet worden wäre.“

„Während ich noch überlegte, was ich ihm antworten sollte, — denn wenn ich auch hoffte, ihn im gegebenen Moment bei der Nehe zu packen und faust zum Fenster hinausfallen lassen zu können, so wünschte ich doch, ihn inzwischen mit der größten Gütlichkeit zu behandeln — kam jemand ins Zimmer gestürzt. Es war Turner, der Nacht-Portier. Er schien just ein Handgemenge gehabt zu haben. Denn er hielt sein Taschentuch an die Nase und seine ganze Livree war in Unordnung.“

„Herr Philipp Lawrence ist eben die Hintertreppe hinuntergegangen.“ „Wir starrten ihn an, — ohne gleich zu begreifen, was er eigentlich wollte. Unsere Gedanken waren anderweitig in Anspruch genommen gewesen. Als er merkte, daß wir ihn nicht begriffen, fuhr er fast wütend fort.“

„Janosch, er ist eben die Hintertreppe hinuntergegangen, und eine nette Sorte ist dieser Herr Philipp Lawrence! Ich stand im Torweg und rauchte eben meine Pfeife zu Ende, als ich ihn kommen sah. Herr Lawrence, sag' ich, wie traurig ist dies mit Ihrem Herrn Bruder. Ich bin erst eben gekommen und habe es erst vor kurzem gehört. Das war auch der Fall und ich war ganz außer mir. Er sagte keine Silbe, sondern stürzte sich, als ich den Mund aufst, wie ein wilder Stier auf mich, hieb mir quer über die Nase und stieß mich rückwärts nieder, so daß ich mit dem Kopf auf die Straße schlug. Es ist das keine Wunder, daß ich nicht die Besinnung verlor. So unerwartet kam alles und so toll schlug er zu. Sobald ich wieder aufstehen konnte, sah ich, wie er die Straße hinunter und um die Ecke rannte, als ob es um sein Leben ginge.“

Dume und ich sahen Turner und dann uns an.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Rechtsanwalt Dr. Gailliant. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht 1 zu Berlin, hat hinter den sächsischen Rechtsanwalt Dr. Gailliant einen Steckbrief erlassen. Die Untersuchungshaft ist wegen Untreue in fünf Fällen verhängt worden.

Fahnenflucht, Unterschlagung, Diebstahl. Wegen Fahnenflucht, Unterschlagung, Diebstahls, Betruges und schwerer Urkundenfälschung hatte sich der Heizer Willi Holbein von der 1. Werkabteilung vor dem Kriegsgericht der 1. Marineinspektion in Kiel zu verantworten. Holbein gab sich nach seiner Desertion abwechselnd als Diplomingenieur, Gerichtsassessor und Arzt aus und hat zahlreiche Personen in Magdeburg, Breslau, Posen, Blankensee, Görlitz, Hannover, Berlin und anderen Orten durch seine Hochstapereien zum Teil schwer geschädigt. Das Kriegsgericht erkannte gegen den Angeklagten auf 6 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. 6 Wochen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Beim Robelen verunglückt. Eine schwere Mordelust ereignete sich Dienstagabend bei Frankenheim in der Rhön. Drei Männer saßen beim Robelen gegen einen Baum. Einer der Robler wurde sofort getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt und besinnungslos vom Blase getragten.

Raubüberfall auf einen Pfarrerhof. Dienstagabend überfielen in Hruschschobroby (Gouvernement Pretilau) in Abwesenheit des Pfarrers sechs Räuber den Pfarrerhof. Das Dienstpersonal wurde gefesselt und eine große Barsumme geraubt. Als die Dorfpolizei die Räuber verfolgte, entwickelte sich ein Revolverkampf. Zwei Räuber wurden getötet, die anderen konnten verhaftet werden. Auch wurden viele Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in der Nachbarschaft vorgenommen.

Wettervorhersage für den 27. Januar 1912. Nordwestwind, wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag, meist Schnee.

Stadtschulze. Liebermacht haben im Rathhaus: Oswald Mehl, Rm., Plauen. W. Brimo, Rm., Penig. Hans Jensen, Rm., Chemnitz. Reichshof: Gustav Krug, Rm., Darmen. Emil Dierfelder, Rm., Naunhof. Richard Adersmann, Rm., Hof i. B. Hans Bernheim, Rm., Bruno Dieke, Rm., beide Chemnitz. A. Sander, Rm., Berlin. B. Reiboldt, Rm., Leipzig. E. Schmidt, Rm., Dresden. W. Schaaf, Rm., Emil Henke, Rm., beide Leipzig. Frau Gustav Lent u. Tochter, Schönheide. Stadt Leipzig: Albert Handwert, Rm., Annaberg. Hans Schulz, Direktor, Dresden. Richard Mittel, Rm., Leipzig. Leopold Braun, Rm., Berlin. Kurt Rothe, Rm., Zwickau. Paul Krause, Rm., Leipzig. Stadt Dresden: Emil Fischer, Rm., Göttingen.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 21. bis 27. Januar 1912.

Ausgeboren: Hermann Gustav Benkert, Monteur hier, ehel. E. des Paul Robert Benkert, ans. Bs. und Schlossermeisters hier und Johanne Wanda Unger hier, ehel. T. des Julius Ludwig Unger, penf. Weidenmüllers hier. Curt Alfred Unger, Maschinenführer hier, ehel. E. des Gustav Adolf Unger, Maschinenführers hier und Helene Fleming hier, Tochter der Emma Hedwig Fleming, jetzt verehel. Raab in Wolfen-

hausen. Kurt Wilhelm Reimann, Maschinenführer in Plauen, ehel. E. des Friedrich Wilhelm Reimann, ans. Bs. und Instrumentenschleifers hier und Anna Vina Schäblich gen. Reiz in Plauen, ehel. T. des Hermann Schäblich gen. Reiz, Garbinenwebers daselbst. Otto Arno Felix Fischer, Kraftwagenführer hier, ehel. E. des weil. Johann Georg Ernst Fischer, Bahnwärters in Zerbau und Charlotte Helene Fiedler in Meerane, ehel. T. des weil. Wilhelm Emil Fiedler, Webers daselbst. Verlobt: Ernst Hermann Göthel, Buchhalter in Buerbach und Gertrud Camilla geb. Dorbach hier. Hans Georg Schindler, Zeichner hier und Antonie Marie geb. Schlegel hier. Verlobt: 19) Else Edith Sauppe. 20) Frieda Charlotte Dörfel. 21) Gertrud Holde Gerber. 22) Marie Alice Büchel. Verlobt: 11) Heinrich Eduard Otto, ans. B. und Buchbindermeister hier, ein Chemann, 00 J. 2 M. 4 T. 12) Ernst Hermann Schubert, ans. B. und Strickmaschinenführer hier, ein Chemann, 30 J. 2 M. 6 T. 13) Albert Richard Brandner, Maschinenführer hier, ein Chemann, 47 J. 8 M. 19 T. 14) Gustav Wilhelm Ingethüm, Handarbeiter in Blauenhal, ein Witwer, 67 J. 4 M. 18 T.

Am 4. Sonntag nach Epiphania.

Mittler von Kaisers Geburtstags. Vorm. Predigtzeit: Josua 1, 7-9. Pastor Rudolph Die Weidrede hält Pfarver Starke. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Mädchen im Alter von 10-14 Jahren. Derselbe.

In diesem Tage Kollekte für den Kirchenbau zu Gelnau. Abends 8-10 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Pastor Rudolph.

Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde. Vorm. 10 Uhr: Vespertgottesdienst. Montag, den 29. Januar, abends 9 Uhr: Bibelstunde in Sosa.

Methodisten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Bibelstunde. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Nisan Stephan aus Armenien. Montag Abend 9 Uhr: Lichtbilder-Vorführung: Die Christenverfolgungen in Armenien.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld. 4. Sonntag nach der Erscheinung. 28. Januar. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Satzwedel, 26. Januar. Nach einer neuen Zählung erhielt bei der gestrigen Stichwahl der Konervative v. Kröcher 13 441 und Dr. Böhme (Bauernbd.) 13 132 Stimmen, somit ist von Kröcher (Konf.) gewählt.

Wien, 26. Januar. Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde gestern vom Kaiser empfangen, um ihn über die Besprechung mit dem Grafen Khuen Heberwarth zu hören. In der Audienz wurde auch des Grafen Lehrenthals gedacht, der im Laufe nächster Woche vor seinem politischen Wirken zurücktreten wird. Der Kaiser hat nunmehr die Entscheidung, ob Lehrenthal schon jetzt einen bestimmten Nachfolger erhält, oder ob zunächst ein Stellvertreter gestellt wird. Das Befinden des Grafen ist ernst.

Budapest, 26. Januar. Nach Meldungen aus Konstantinopel reist der dortige österreichische Botschafter Pallavicini nach Wien. Man bringt diese Reise mit dem Rücktritt Lehrenthals in Zusammenhang.

Paris, 26. Januar. In politischen Kreisen wird die Lage zwischen Frankreich und Italien nach wie vor als ernst angesehen. Es wird nicht verschwiegen, daß, wenn Italien nicht völlige Genugtuung geben werde, von Seiten der Republik ein diplomatischer Druck auf die Monarchie ausgeübt werden würde. Die französische Regierung beharrt auf ihrem Standpunkt unjomehr, als sie meint, daß sie das ganze Land bei dieser Angelegenheit auf ihrer Seite hat. Gerüchtweise verlautet, es sei ein Kompromißvorschlag in Vorbereitung, wonach die türkischen Befragenen bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit durch ein Schiedsgerichtsverfahren entweder einer befreundeten, oder einer neutralen Macht ausgeliefert werden, oder auf der französischen Botschaft in Rom bleiben werden. Blättermeldungen zufolge haben sowohl in Cherbourg wie in Toulon die Kriegsschiffe Befehl erhalten, ihre Munition zu ergänzen, was man dahin deutet, daß eine Flottenademonstration in Betracht gezogen werden wird. Ob sie erfolgt, hängt natürlich von der Haltung der italienischen Regierung ab. (Darnach scheinen also die Gesagten, entgegen anderen Meldungen noch nicht ausgeliefert zu sein. D. Red.)

Paris, 26. Januar. Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß die französische Regierung sich mit dem Gedanken trage, Regnault zum Generalresidenten in Marokko zu ernennen. Als Mitarbeiter soll ihm General D'Amade mitgegeben werden. Zwischen beiden besteht ein sehr freundschaftliches Verhältnis, sodas man in offiziellen Kreisen überzeugt ist, daß die gemeinsame Arbeit zwischen Regnault und D'Amade nur ein ersprießliches Resultat zeitigen könne.

Lissabon, 26. Januar. In Coora kam es im Laufe von Kundgebungen von Streikenden zu Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und der Gendarmerie, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden. Man befürchtet in diesen Vorgängen die Vorboden zum Generastreik in allen Hauptstädten des Landes. Zunächst haben die Streikenden eine Protestkundgebung gegen das scharfe Vorgehen der Behörden beschlossen.

Kursbericht vom 25. Januar 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and their corresponding values. Includes entries like 'Deutsche Fonds', 'Reichsanleihe', 'Fremdwährungs-Fonds', 'Sächs. Rente', 'Kommunal-Anleihen', 'Dresdener Stadtanl.', 'Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr.', 'Sächs. Hypoth.-Bank', 'Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr.', 'Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr.', 'Industrie-Obligationen', 'Bank Aktien', 'Mitteldeutsche Privatbank', 'Berliner Handelsgesellschaft', 'Darmstädter Bank', 'Deutsche Bank', 'Chemnitzer Bank', 'Dresdner Bank', 'Sächsische Bank', 'Elekttrizitäts-A.-G.', 'Wanderer-Werke', 'Chemnitzer Aktien-Spinnerei', 'Chemn. Werkzeugm.-Schf. (Zimmermann)', 'Dtsche. Werkzeugm.-Schf. (Sondermann)', 'Grosse Leipziger Strassenbahn', 'Leipziger Baumwollspinnerei', 'Leipziger Kammgarntspinnerei', 'Maschinenf. Germania (Schwalbe)', 'Sächs. Kammgarntspinn. (Solbrig)', 'Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)', 'Sächs. Webstoffabrik (Schönherr)', 'Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.', 'Stöhr & Co. Kammgarntspinnerei', 'Weisthaler Aktiengesellschaft', 'Vogtl. Maschinenfabrik', 'Harpener Bergbau', 'Planener Tüll- u. Gard.-A.', 'Phönix', 'Hamburg-Amerika Paketfahrt', 'Planener Spinnerei', 'Vogtländische Tüllfabrik', 'Reichsbank', 'Diskont für Wechsel', 'Zinssuss für Lombard'.

